

3-D Aufnahmen mit zwei Kameras

3-D Bilder lassen sich leicht mit zwei Kameras herstellen. Dies hat den Vorteil, daß bei gut synchronisierten Kameras auch Bilder mit Bewegung aufgenommen werden können. Viele Verfahren und Systeme wurden von Stereoskopikern ausgetüftelt und werden je nach Aufnahmesituation angewandt, die meisten bedürfen aber intensiver Bastelarbeit, präziser Einstellungen und aufwendiger Synchronisationsverfahren.

Obwohl zwei getrennte Kameras den meisten Aufnahmesituationen am besten gewachsen sind, werde ich in diesem Aufsatz nicht weiter auf die Problematik dieser Methoden eingehen (Fortsetzung vorgesehen).

Aufnahmen mit speziellen 3-D Kameras

Weltweit gibt es mehrere rezente und viele antike 3-D Kameras mit meist zwei (oder je nach Verfahren drei oder vier) Objektiven pro Gehäuse und synchronisierten Verschlüssen. Da die meisten dieser oft sehr teuren Geräte eine starre Basis von ca. 6,5 cm haben, sind sie für Pilaufnahmen größtenteils ungeeignet. Sie sind für den Aufnahmebereich von ca. 1 m bis ca. 30 m optimiert.

Stereobetrachter

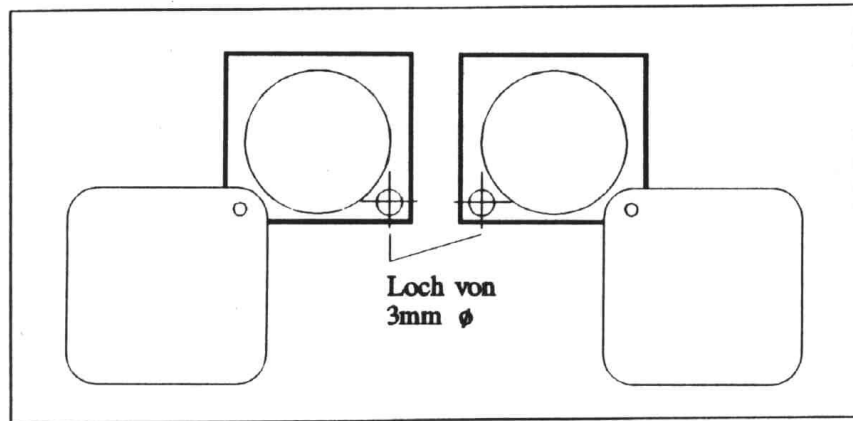


Bild 4: Neben der Schutzhaubenbefestigung wird in beide Lupen ein Loch von 3mm ϕ gebohrt.

Resultaten führt. Mit etwas Bastelarbeit fertigen wir zunächst einen einfachen Stereobetrachter für die Papierbilder in dieser Publikation. Wir benötigen dazu nur zwei Briefmarkenlupen gleichen Fabrikats mit 3 - 3,5 facher Vergrößerung aus dem entsprechenden Fachhandel. Am besten eignen sich viereckige Plastiklupen mit kreisförmigen Vergrößerungsgläsern. Viele dieser Lupen haben eine Linsenschutzhaube. Bei beiden Lupen wird ein 3 mm dickes Loch in die Ecke neben der Schutzhaubenbefestigung gebohrt (**Bild 4**). In zwei ca. 1,5 mm dicke Aluminiumbleche von 2,5 cm Breite und 5 cm Länge werden drei Löcher gebohrt gemäß **Bild 5**. Beide Bleche werden wie in **Bild 6** mit den Lupen verschraubt. Ein ca. 50 - 60 cm langer Draht von 3 - 4 mm ϕ wird so zurechtgebogen, daß die beiden daran befestigten Lupen parallel und in Brennweite über den beiden Halbbildern aufgestellt werden können (siehe **Bild 6**). Damit die Lupen sich nicht vom Draht lösen, werden die über den Draht reichenden Ecken der Bleche mit einer Zange etwas zusammengedrückt (**Bild 6**). Der Brennpunkt ist dort, wo man die Bilder in optimaler Schärfe sieht. Die beiden Lupen

Zur Betrachtung von Stereobildern gibt es weltweit eine große Menge von sogenannten Stereoskopen. Dies sind meist optische Hilfsmittel, mit denen man große oder kleine Papierbilder räumlich sehen kann. Viele Verfahren bedürfen einer längeren Eingewöhnung und sind oft recht schwierig zu beziehen. Wir beschränken uns hier zunächst auf ein recht einfaches Verfahren, das mit einfachen Mitteln zu recht guten

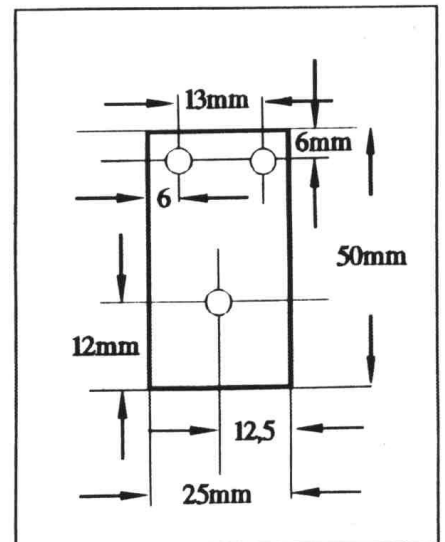


Bild 5: Zwei Bleche werden, wie in der Skizze ersichtlich, gebohrt. Die Bohrungen haben 3mm ϕ .

lassen sich bequem auf verschiedene Augenabstände anpassen. Unser Stereoskop wird nun so über die beiden Halbbilder gestellt, daß diese ohne Höhendifferenz, senkrecht betrachtet auf jeder Seite den gleichen Bildausschnitt wiedergeben.

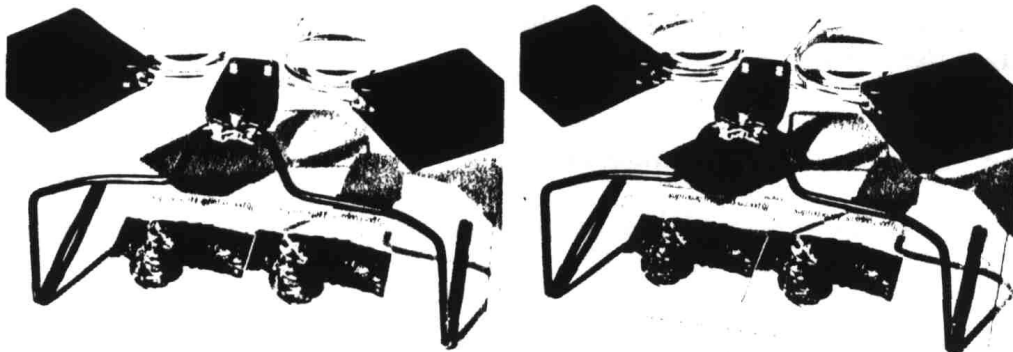


Bild 6: Stereoskop zur Betrachtung der hier publizierten Stereobilder. Nachdem Sie den Betrachter gebaut haben, können Sie, dank ihm, besser erkennen, wie er gebaut wird: Der Draht wird so gebogen, daß die daran zu befestigenden Lupen senkrecht, parallel und in Brennweite über die beiden Halbbilder positioniert werden können. Ein Blech kommt über, ein zweites unter die Lupen zu liegen. Die Bleche werden mit den Lupen durch 3 mm ϕ Schrauben verschraubt. Mit der dritten Schraube wird der Draht zwischen die Bleche geklemmt. Mit einer Zange werden dann die Ecken der Bleche zusammengelassen, damit die Lupen nicht nach hinten abfallen können.

Obwohl sich das kompliziert anhört, funktioniert es in der Praxis ganz einfach: Die Stereohalbbilder werden vor einem Fenster oder einer Lampe (ausreichende, gleichmäßige Beleuchtung) unter den Betrachter gelegt, die Augen möglichst nahe über den Betrachter gehalten (ohne daß die Haare Bildteile verdecken), dann wird der Betrachter solange verschoben, bis das Bild räumlich zu sehen ist. Der 3-D Effekt stellt sich meist nach einigen Sekunden ein, nachdem Sie die Lupe richtig über den Bildern ausgerichtet haben. Falls dann doch mal die Augen schmerzen, ist der Augenabstand anzupassen oder der Betrachter muß noch etwas besser positioniert werden.

Die Vorteile von unserem Betrachter sind die geringen Anschaffungskosten von weniger als 20.-DM, seine geringen Dimensionen und die Anpaßbarkeit der Augenabstände. Seine Nachteile sind die oft geringe Qualität der Linsen, die auf ca. 6,5 cm begrenzte Halbbildbreite und der geringe Betrachtungsabstand, der zu Lichtabschattungen führen kann.

Die schon starke Vergrößerung von 3 - 3,5fach vergrößert nicht nur das Bild, sondern auch das Korn. Während sich Fotos mit geringem Korn sehr angenehm betrachten lassen und viele Details preisgeben, wirken Druckbilder mit zu grobem Raster wie vernebelt. Beim Abdrucken von Stereobildern sollte also immer das feinste Druckraster verwendet werden, was die Herstellung derartiger Publikationen nicht gerade verbilligt.

Nicht nur gedruckte Bilder, sondern auch selbstgemachte Stereofotos können wir mit unserm selbstgebastelten Betrachter anschauen.

Am einfachsten ist sicher folgende Methode: Man schneide von den beiden Halbbildern (Fotos) einen gleichen Ausschnitt von ca. 6 x 6 cm heraus, klebe die beiden Bilder nebeneinander (das bei der Aufnahme rechte Bild muß auch zur Betrachtung auf der rechten Seite sein), lasse einen kleinen (ca 2-3 mm breiten) Steg zwischen den Bildern und betrachte die beiden Bilder durch unsern Betrachter. Beide Bilder gleichmäßig und sauber ausleuchten.

Diabetrachter

Ein Diastereoskop Marke Eigenbau ist noch einfacher herzustellen als unser Fotobetrachter. Ich benutze meist zwei Diabetrachter N^o 3641 der Firma "hama", sogenannte "Guckis". Diese werden auf ein gebogenes Scharnier geklebt oder geschraubt, wie in **Bild 7** dargestellt. Durch die Stärke der Biegung und die Drehbewegung des Scharniers können Augenabstände von 58 bis 70 mm problemlos angepaßt werden. Es muß lediglich darauf geachtet werden, daß die Betrachter nicht höhenversetzt zusammengebaut werden. Benutzt man leichtgängige Scharniere mit etwas Spiel, so können auch die nicht 100 % perfekt aufgenommenen Dias betrachtet werden. Durch leichtes Verbiegen der Guckies lassen sich z. B. Rahmungsunterschiede ausfindig machen, die man dann korrigieren kann. Dies führt zu einem unbeschwerlichen Betrachten der Stereodias. Da die Guckies meist 5 fach vergrößern, wirken die Bilder schon angenehm groß. Selbstverständlich kann man nach der gleichen Methode auch Betrachter mit Dioptrienausgleich zusammensetzen. Diese sind etwas schwieriger erhältlich und meist teurer.

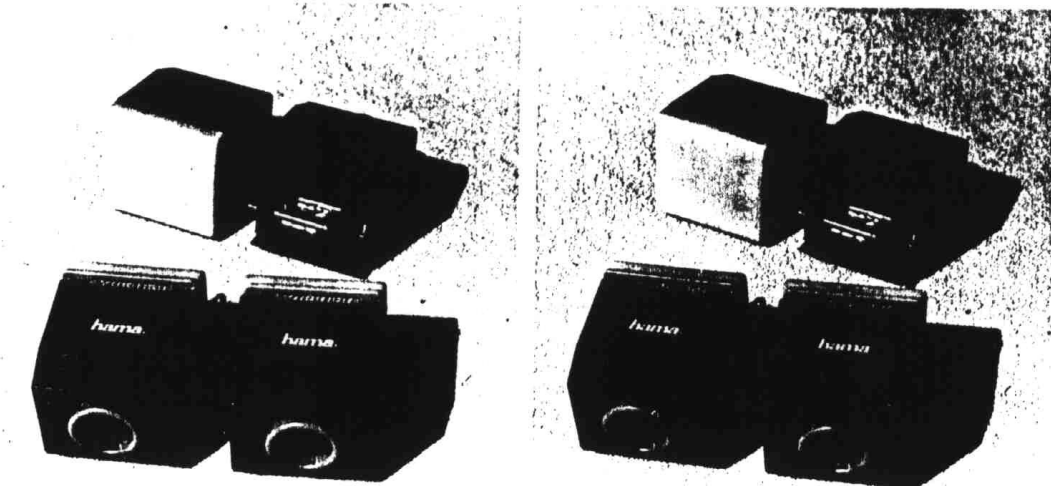


Bild 7: Stereodiabetrachter mit gebogenem Scharnier im Vordergrund. Zwei Guckies werden durch Kleben oder Schrauben auf ein vorher gebogenes Scharnier miteinander verbunden. Um den gewünschten Augenabstand zu erhalten, muß das Scharnier mehr oder weniger stark gebogen werden. Im Hintergrund eine andere Methode, um zwei Guckis (mit einstellbarem Augenabstand) zu Stereoguckis zu verbinden.

Bleibt zu erwähnen, daß im Fachhandel auch fertige Stereoskope zur Diabetrachtung angeboten werden. Gute Geräte mit Glaslinsen und anderen Vorteilen können allerdings sehr teuer sein.

Allen Diafotografen, welche in die Stereofotografie einsteigen wollen, kann ich nur raten, sich möglichst bald einen Stereodiabetrachter zu basteln oder zu kaufen. Die Beurteilung der (ersten) Stereodias erfordert es einfach. Am besten beginnt man mit der Bastelarbeit des Stereoguckis, während der erste Stereodialfilm entwickelt wird.

Fotobetrachtung ohne Lupen

Auch ohne Stereoskop kann man den 3-D Effekt derartiger Bilder genießen. Zur ersten Betrachtung eines 3-D Bildes ohne Lupe brauchen Sie Geduld. Es gibt zwei Methoden, von denen meistens eine zum Erfolg führt. Brillenträger sollten ihre Brille tragen.

1) Die Doppelbilder aus ca. 60 cm Entfernung betrachten. Die beiden Bilder verschwimmen lassen.

Die Bilder werden unscharf und verschmelzen miteinander (das linke Auge sieht das linke Bild, das rechte Auge das rechte Bild). Es entsteht nun ein drittes Bild in der Mitte. Nur dieses fixieren Sie und stellen es scharf. Lassen Sie das Bild rechts und links unbeachtet. Will das Bild in der Mitte auseinanderfließen, so konzentrieren Sie sich stärker, es fließt dann wieder zusammen. Nähern Sie sich nun langsam dem Bild in der Mitte, ohne den Kopf seitlich zu bewegen. Will das Bild in der Mitte wieder auseinanderdriften, konzentrieren Sie sich stärker. Je mehr Sie sich dem Bild nähern, desto stärker wird der 3-D Effekt.

2) Die folgende Methode ist allen Kurzsichtigen zu empfehlen. (Korrekturbrillen sollten Sie aufbehalten).

Sie führen die Doppelbilder so nahe vor die Augen, daß die Nase den schmalen Steg zwischen den Bildern fast berührt. Entspannen Sie die Augen (das linke Auge sieht das linke Bild, das rechte Auge das rechte Bild). Wenn Sie die Bilder langsam von den Augen entfernen, sehen Sie ein drittes Bild in der Mitte. Konzentrieren Sie sich nur auf dieses dritte Bild in der Mitte und versuchen Sie, es scharf zu stellen. Lassen Sie das Bild rechts und links unbeachtet. Will das Bild in der Mitte auseinanderfließen, so konzentrieren Sie sich stärker, es fließt dann wieder zusammen. Entfernen Sie sich soweit vom Bild (in der Mitte), bis es scharf wird, dann sehen Sie auch den 3-D Effekt!

Ein einfaches Hilfsmittel bei beiden Methoden ist ein Karton, der zwischen die beiden Bilder gestellt wird und bis zur Nasenspitze reichen muß. Er verhindert, daß jedes Auge die beiden Bilder sieht. Nachdem Sie es mit Karton geschafft haben, die beiden Bilder verschmelzen zu lassen, probieren sie es ohne...

Die erste Betrachtung eines 3-D Bildes ohne Lupe ist meist etwas schwierig. Nachdem Sie es aber einmal geschafft haben, werden Sie es immer wieder schaffen, und Sie können weitgehend auf Stereoskope oder Betrachter verzichten. Trotzdem ist unser Betrachter reizvoll, da er die Bilder vergrößert und so mehr Details preisgibt.

3-D Diaprojektion

Stereodias lassen sich natürlich auch projizieren. Das meist angewandte Polarisationsverfahren ist allerdings etwas aufwendig und somit auch entsprechend teuer. Wie das Ganze funktioniert, soll in einem späteren Aufsatz erklärt werden.

Kontakte

Ich hoffe, dieses wird Sie motivieren, sich in die 3-D Fotografie einzuarbeiten und somit Ihre Publikationen zu bereichern, denn alle 3-D tauglichen Bilder können auch 2-dimensional betrachtet werden. Normale, einzelne Bilder sind allerdings niemals 3-dimensional, sie sind und bleiben flach! Gerne stehe ich für weitere Informationen zur Verfügung: Guy Marson, Tel. 368733 (von Deutschland aus: 00352-368733).

Ein offenes Ohr für Ihre 3-dimensionalen Probleme haben die in vielen Ländern existierenden Stereoskopischen Gesellschaften und Vereine. Hier einige Adressen:

ISU International Stereoscopic Union, P.O. Box 2319, CH-3001 Bern Switzerland

Deutsche Gesellschaft für Stereoskopie, Vorsitzender K. H. Hattlé, Sekretariat: Theodor- Hürth- Str. 3, D 5000 Köln

Schweizerische Gesellschaft für Stereoskopie SGS, Postfach 2319 CH-3001 Bern

Nederlandse Vereniging voor Stereofotografie, Wagenaarstraat 15, NL-1962 BJ Heemskerk

Sektion Stereo in der Fotografischen Gesellschaft Leysenstraße 6, A-1140 Wien

Ebenso gibt es in Deutschland seit 1992 eine gute Fachzeitschrift; das "3-D Magazin" erscheint vierteljährlich im Doris Bode Verlag, Dürnberg 2, D-4358 Haltern, Tel.: .../(0)2364/16107.

Und zum Schluß noch ein Literaturhinweis. Anfänger und Fortgeschrittene sind gut beraten mit dem Buch "Stereofotografie und Raumbildprojektion" von Gerhard Kuhn (1992), vfv-Verlag, Gilching; ebenso erhältlich im Bode Verlag, Haltern.

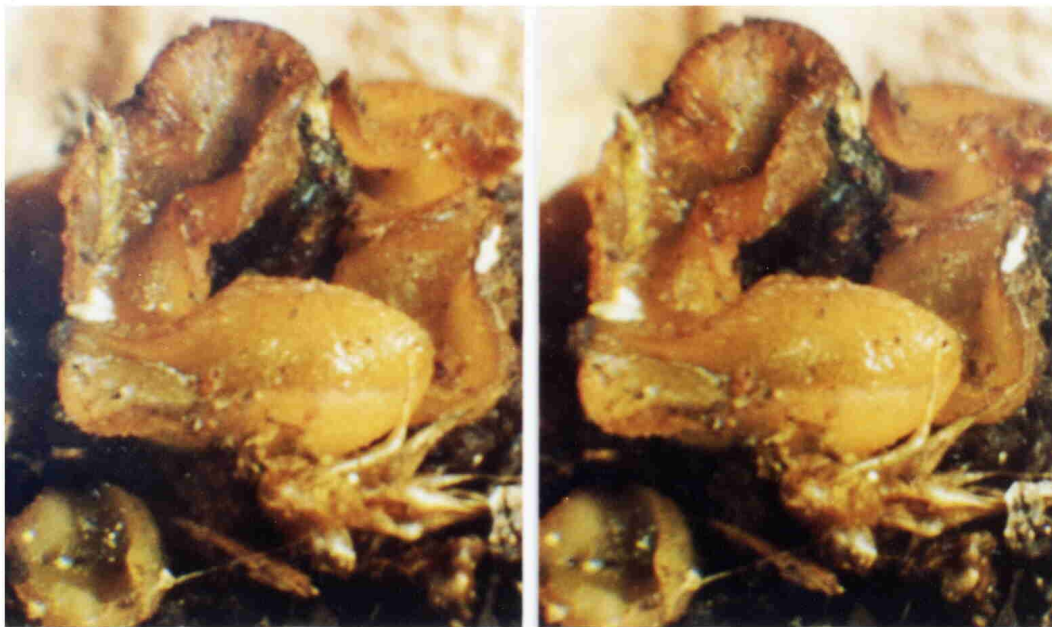


Bild 8: Stereoskopische Aufnahme von *Aleuria congrex* (Koll. 1582). Nahaufnahme zweier Halbbilder mit Hilfe einer Schaukel (siehe Text) unter der Stereo-Lupe. (Dia von G. Marson, Farbbildwiedergabe).

Nachtrag zu *Aleuria congrex*: Deutsche Erstfunde

Jürgen Häffner
Rickenstr. 7
D-57537 Mittelhof

eingegangen: 4.9.1993

Häffner, J. Supplement to *Aleuria congrex*: First collections for the Federal German Republic. Rheinl.-Pfälz. Pilzjour. 3(2):155-156, 1993.

Key words: *Aleuria congrex* (Pezizales, Pyronemataceae).

Durch die Typusuntersuchung (**Häffner**, 1993) der **Karstensen** *Humaria congrex*, heute *Aleuria congrex*, wurde deutlich, daß sie rezent häufiger mit *A. bicucullata* verwechselt wurde. Zum Beispiel handelt es sich - wie bereits publiziert - bei Kollektion 545 (**Häffner**, Rheinl.-Pfälz. Pilzj. 3(1):57, 1993) nicht um *Aleuria bicucullata*, sondern um *A. congrex*. Somit wird dieser Fund zum Erstnachweis für die Niederlande. Vorhergehende Fehlbestimmungen (durch **Moravec**, **Dissing** und **Kristiansen**) werden im angegebenen Literaturzitat konkretisiert.

Anlässlich der internationalen Eifeltagung (gemeinsame Organisation durch die Arbeitsgemeinschaft für Pilzkunde Vulkaneifel unter **H. Ebert** und der Luxemburger Mykologen) im Frühjahr 1993 konnte *A. congrex* an zwei entfernten Fundorten entdeckt (**C. Swart-Velthuysen**) und bestimmt werden. Es handelt sich dabei um die ersten gesicherten Nachweise für die Bundesrepublik. Es gelangen stereoskopische Nahaufnahmen in Farbe von dem Fund 1582 (**G. Marson**, 1993), von denen eine 3D-Wiedergabe als erste photographische Abbildung überhaupt bei **Marson** zu finden ist. Die Kollektionen befinden sich im Fungar **Häffner**.

An beiden Fundstellen wuchsen nur wenige, schwer erkennbare Apothecien in einer etwa faustgroßen Bodenvertiefung neben fauligen Moosresten. Die Umgebung der Mulde war niedrig krautig bis grasig-krautig bewachsen; ein Standort, wo man wegen der Konkurrenz durch die

stärkeren Gefäßpflanzen kaum mit *Pezizales* rechnet. Es bedurfte des besonders geschulten Blicks der Finderin.

Untersuchte Kollektionen

BRD, Eifel, Stohner Schweiz, MTB 5807/4, 12.4.1993, Kalklava, Wegrand (bei Grillhütte) mit lichtem Strauchwerk, auf kleiner Erdmulde mit fauligen Moosresten in umgebendem Moospolster; leg. C. Swart-Velthuysen, det. J.H. (Erstfund für Deutschland; Fung. J.H. 1581).

BRD, Eifel, Immerather Maar, MTB 5807/4, 18.4.1993, Wiesenrand nahe dem Maarufer: ehemaliger Stammholzlagerplatz mit Holzschälresten, auf kleiner Erdmulde mit fauligen Moosresten in umgebendem Moospolster; leg. C. Swart-Velthuysen, det. J.H. (Zweitfund für Deutschland; Fung. J.H. 1582).

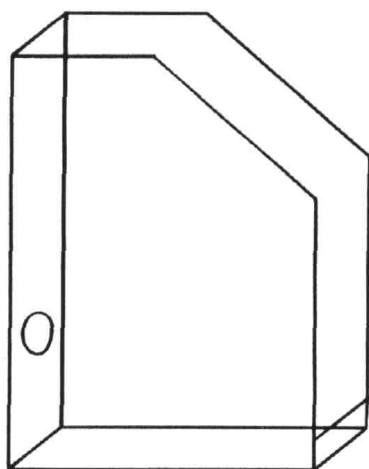
Literatur

HÄFFNER, J. Die Gattung *Aleuria*. Rheinl.-Pfälz. Pilzj. 3(1):6-59, 1993.

MARSON, G. Warum man Pilzfotos in 3-D Bildern publizieren sollte. Rheinl.-Pfälz. Pilzjour. 3(2):, 1993.

Hinweise, Ergänzungen, Fehler

Sammelkassette für das RHEINLAND-PFÄLZISCHE PILZJOURNAL



31,2 x 22,7 x 7,8 cm

Möchten sie das Pilzjournal sicher und übersichtlich archivieren? Zum Sammeln der Ausgaben des Pilzjournal ist eine Kassette aus farblosem, transparentem, 4 mm starkem Acrylglas bestens geeignet. Die formschöne Kassette ohne jede Aufschrift kann 6 bis 7 Jahrgänge (ca. 12 bis 14 Hefte) aufnehmen. Stabil ausgeführt, kann sie Din-A4-Formate aufnehmen und ohne zusätzliche Maßnahmen oder weitere Stützen im Regal untergebracht werden.

Der Einzelpreis beträgt 31.80 DM (+ 3.-DM Versandkostenanteil). Sie kann derzeit bei folgender Adresse gegen Rechnung bestellt werden: Deutsche Verlags-Anstalt, Leser-Service, Zenit Pressevertrieb GmbH, Postf. 810640, 70523 Stuttgart, Tel. 0711-7252191.

Acervus epispertius

Berichtigung: LANCONELLI, L. Un ritrovamento eccezionale *Acervus epispertius* (Berk. et Br.) Pfister. RdM, 35(2):98-191, 1992.

Herr Lorenzo Lanconelli hat freundlicherweise ein Fragment eines Fruchtkörpers dieser Kollektion dem Fungarium J.Häffner zur Verfügung gestellt.

Anmerkungen zu Kasperek, F. Notizen zu einigen kleinsporigen Psilocyben. Rheinl.-Pfälz. Pilzj. 3(1):69-75, 1993.

Durch einen Computerfehler sind versehentlich im genannten Aufsatz einige Formulierungen enthalten, welche nicht zum Text gehören (S. 71, Zeile 15, 16; in Klammer Stehendes - S. 72, vorletzter Abschnitt, in Klammer stehend). Sie sind zu streichen.

Ankündigung

Nach dem Erscheinen von Häffner, J. Die Gattung *Helvella*. Morphologie und Taxonomie. Z. Mykol. Beiheft 7:1-165, 1987 sind mir eine große Zahl weiterer *Helvella*-Funde bekannt geworden. Durchgeführte Revisionen erfassen die gesamten 6 Jahre nach der Publikation. Die in diesem Heft bekanntgegebenen behandeln lediglich einige aktuelle Kollektionen. Es ist geplant, in lockerer Folge auch über die sonstigen zu berichten.

Das Ascomyceten-Fungar J.H. umfaßt derzeit über 2000 *Pezizales*-Exsikkate. Die jüngeren Aufsammlungen (1821 Laboreinträge) sind katalogisiert und in einer elektronischen Datensammlung greifbar. Bisher nicht erfaßte, zeitlich weiter zurückliegende Funde sollen bei Gelegenheit revidiert und eingearbeitet werden.

Im Moment liegen etwa 600 Kollektionen aus anderen Herbarien/Fungarien oder privaten Sammlungen zusätzlich zur Revision vor. Für die Zusendung mir unbekannter oder wenig bekannter *Pezizales*-Arten bin ich sehr dankbar. Die Bearbeitung kann aus zeitlichen Gründen leider nicht immer sofort erfolgen. Einzelne Zusendungen von Frischfunden seltener Arten haben absolute Priorität (J. H.).

Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands: Schlauchpilze.

KRIEGLSTEINER, G.J. Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 2: Schlauchpilze. :1-596, 1987 Verbreitungskarten, Ulmer Verlag, Stuttgart, 1993 (Format: 24x30,5x4,2 cm; 2,5 kg; Preis: 88.- DM).

Kurz nach Redaktionsschluß traf der zweite Band des großen Kartenwerks ein. Diesem wichtigen Werk wird zunächst ein Nachtrag gewidmet, soweit vor Drucklegung noch möglich.

Zu den 3511 Verbreitungskarten in Band 1 (Basidiomyceten) kommen nun weitere 1987 Verbreitungskarten von Ascomyceten. In unermüdlicher Fleißarbeit hat **G.J. Krieglsteiner**, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, Fundpunkte zusammengetragen und ausgewertet. Neben der Berücksichtigung der modernen Literatur und der immensen eigenen Kartierungsarbeit des Autors stützen sich die Verbreitungsangaben auf die Meldungen von 270 Mitarbeitern. Somit hat das engagierte und ehrgeizige Kartierungsprogramm einen vorläufigen Abschluß gefunden. Mit rund einer Million (!) eingearbeiteten Fundpunkten liegt ein "gewaltiges Lebenswerk" vor, der erste Verbreitungsatlas der Pilze für Westdeutschland. Darüber hinaus gibt es nur wenige Länder, wo die Pilzkartierung ähnlich intensiv betrieben und Resultate ausgewertet wurden. Ein Atlas - wie in der vorliegenden Form - stellt meines Wissens überhaupt ein Novum im Bereich der Mykologie dar.

Neben einleitenden Worten und einem historischen Überblick bedeutender Pilztafelwerke mit Ascomycetenbearbeitungen sowie dazugehöriger Literatur und der namentlichen Liste der Mitarbeiter wird ein umfangreiches Literatur- und Quellenverzeichnis vorgestellt. Eine alphabetische Liste der Schlauchpilze enthält 3000 Ascomyceten-Arten (1013 ohne Verbreitungskarten, da unsicher, kritisch oder noch zu bearbeiten). Die Taxa werden im wesentlichen nach **Cannon, Hawksworth & Sherwood-Pike** (The British Ascomycotina. An annotated checklist. 1985) angegeben. Sie sind meistens neuesten Erkenntnissen angepaßt.

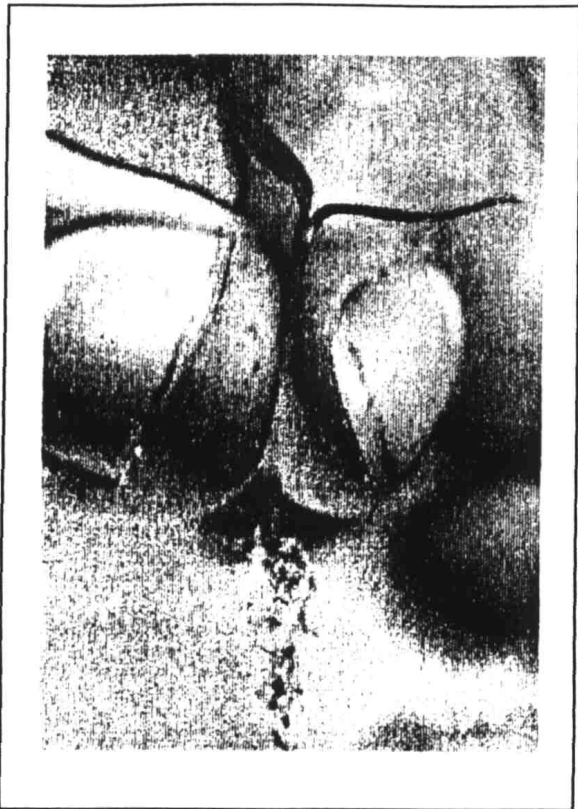
Schwieriger sind einzelne Artkonzeptionen einzuschätzen. Bei den gegenüber den Basidiomyceten im ganzen gesehen weniger bekannten und bearbeiteten Ascomyceten ist auch die Taxonomie m.E. noch stärker im Fluß. Gemäß unterschiedlicher Artauffassungen sind einzelne "Arten" im Atlas nicht in allen Fällen unstrittig. (Zum Beispiel in der Kürze der Zeit nur einige wenige Kommentare zur Gattung *Helvella*: *H. platycephala* ist ein Synonym von *H. lacunosa*, *H. semiobruta* ein Synonym von *H. helvellula*). Doch diese Arbeit ist nicht zuerst die Aufgabe eines Atlanten-Werks, sondern steht im Brennpunkt der Diskussion der Spezialisten. Diese ist noch längst nicht abgeschlossen. Im Atlas mußte vom aktuellen Stand ausgegangen werden.

Inhaltlich wie vom Umfang her macht der Kartenteil den größten Anteil aus. Die farbigen Karten - je 4 auf einer Seite - zeigen die Verbreitung der Ascomyceten-Arten in alphabetischer Anordnung. Die eindrucksvolle Verbreitung von z.B. *Xylaria hypoxylon* macht deutlich, daß diese Art in kaum einem Meßtischblatt fehlt. Der Grad der Wahrscheinlichkeit, daß die verbleibenden, wenigen Lücken auf unbearbeitete Flächen hinweisen, ist sehr hoch. Andererseits bedeuten die vom Anteil her weit überwiegender Karten mit wenigen oder sehr wenigen Fundpunkten keine Aussage über die tatsächliche Gesamtverbreitung, beziehungsweise über die Häufigkeit oder Seltenheit einer Art. Dokumentiert wird der derzeitige Kenntnisstand über die Vorkommen.

Seltene Funde sind in der Regel belegt. **Krieglsteiners** Bereitschaft, die Daten auf Anfrage weiterzugeben, ist groß und dankenswert. Revisionen sind somit erfolgt oder möglich. Fundpunkte seltener Arten im Atlas sind für die systematische Arbeit besonders hilfreich und fördernd. Fehlbestimmungen, niemals völlig vermeidbar, können erkannt werden. (Bedauernd muß der Redigent diesbezüglich auf Seite 136, Zeile 63 in diesem Journal verweisen).

Damit ist ein nicht zu unterschätzender Anfang gemacht. Ergänzungen und Weiterentwicklung sind nötig, stehen jedoch nunmehr auf einem soliden Fundament.

J. Häffner



IMPRESSUM RHEINLAND-PFÄLZISCHES PILZJOURNAL

Herausgegeben vom Verein für Pilzkunde Wissen

SCHRIFTFLEITUNG

Schriftleiter Jürgen Häffner, Tel. 02742-2145, Technik und Redaktion Manfred Gumbinger, Tel. 02156-5034.

ERSCHEINUNGSWEISE

Die Zeitschrift erscheint voraussichtlich jährlich mit 2 Heften im Februar/März und August/September. Die Mitgliedschaft im Verein für Pilzkunde Wissen schließt das Jahresabonnement des Pilzjournals ein. Ein Abonnement ohne Mitgliedschaft ist möglich. Der Jahresmitgliedsbeitrag für Einzelmitglieder wie auch ein Jahresabonnement beträgt derzeit für das Inland 30.-DM (inclusiv 5.-DM für Post u. Verpackung), für das Ausland 32.-DM (incl. 7.-DM für Post u. Verpackung). Die Familienmitgliedschaft schließt den Bezug einer Ausgabe des Pilzjournals ein. Das Vereinsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

ABWICKLUNG

Wir bitten neue Mitglieder oder Abonnenten dringend um die Erteilung der Einzugsermächtigung (nur im Inland möglich). Damit ersparen sie uns einen erheblichen Zeit- und Kostenaufwand. Derzeit dürfte für ausländische Bezieher die Überweisung eines Eurochecks die kostengünstigste Form der Zahlung sein.

Zahlungen bitte an die Kassiererin Irene Häffner, Rickenstr. 7, D-57537 Mittelhof. Tel. 02742-2145.

Please adress your cheques, membership applications or orders (Rheinl.-Pfälz. Pilzjournal) to Verein für Pilzkunde Wissen, Irene Häffner.

HINWEISE FÜR AUTOREN.

1. Redaktionsschluß für Heft 1 (Februar/März-Ausgabe) ist der 15. Dezember des Vorjahres, für Heft 2 (August/September-Ausgabe) ist es der 15. Juli des laufenden Jahres. Verspätete Beiträge können in der Folgeausgabe berücksichtigt werden.
2. Es wird darum gebeten, die Manuskripte der Schreibweise des Pilzjournals anzupassen. Notfalls wird dies durch die Schriftleitung nachgeholt. Schreibmaschinentexte oder eindeutig lesbare Handschriften werden akzeptiert.
3. Druckfertige Vorlagen können nur angenommen werden, wenn sie der Schriftart und dem Format des Pilzjournals entsprechen und im Laserdruck (oder entsprechende Qualität) ausgeführt sind.
4. Günstiger ist - wo möglich - die Übermittlung von Disketten (für IBM-PCs oder IBM-ATs) unter Angabe des benutzten Textprogramms oder nach Absprache.
5. Zeichnungen bitte mit genormten Tuschefüllern auf Transparentpapier ausführen. Einweg-Tuschestifte sind nicht geeignet, da sie in der Regel keinen einheitlich breiten, tiefschwarzen Strich ergeben. Bleistiftzeichnungen können nicht akzeptiert werden. Zu empfehlen sind doppelt groß ausgeführte Zeichnungen mit 0,5 bis 0,7 mm breiten Strichen. Erforderliche Verkleinerungen nimmt die Schriftleitung vor.
6. Farbdias zu den Beiträgen sind erwünscht. Farbfotos sind weniger geeignet. In jedem Fall erfolgt ein Farbdruck nach Absprache, er ist abhängig von der Finanzierbarkeit. Schwarzweißfotos können in der Regel akzeptiert werden.
7. Autoren erhalten Sonderdrucke nach Absprache, bitte dazu Kontakt aufnehmen mit der Schriftleitung.
8. Druckfertige Beiträge werden dem Autor mit der Bitte vorgelegt, Korrektur zu lesen, um Einverständnis wird angefragt. Die Verantwortung des Beitrags verbleibt beim Autor.

VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN

Vorstand: J. Häffner (1. Vors.), M. Gumbinger (2. Vors.), I. Häffner (Schriftführerin & Kassiererin), F. Kasperek, G. Schramm.
Konten: Kreissparkasse Altenkirchen Konto 105-036347 (BLZ 57351030) * Postgiro Ludwigshafen/Rh Konto 198666-678 (BLZ 54510067). Der Verein für Pilzkunde Wissen ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

ISSN 0941 1917.

INHALT

GMINDER, A. <i>Graddonia coracina</i> (Bresadola) Dennis.	..104
HÄFFNER, J. * Die Zusammenarbeit von A. Ludwig mit F. Petrak.	..83
HÄFFNER, J. * Nachtrag zu <i>Aleuria congrex</i>: Deutsche Erstfunde.	..155
HÄFFNER, J. * Rezente Ascomycetenfunde XIII.	..108
MARSON, G. Warum man Pilzfotos in 3-D Bildern publizieren sollte.	..146
RUNCK, M. * <i>Diderma alpinum</i> Meylan und <i>Physarum psittacinum</i> var. <i>psittacinum</i> Ditmar.	..98
WALDNER, H. <i>Cryptosphaeria eunomia</i> (Fr.:Fr.) Fuckel. Ein fast obligater Eschenbegleiter mit interessanter, taxonomischer Vergangenheit.	..100
Hinweise, Ergänzungen, Fehler	..156
Buchbesprechung	..157
Impressum	..158
Inhalt	..160